

Tiere haben das Wort

Nein, nein, nein, nein! Was manche denken, das meine ich nicht: keine sogenannten redenden Hunde oder singenden Katzen. In der Sprache der Menschen können sich Tiere nicht ausdrücken; das brauchen sie auch gar nicht. Was wir Sonntag nachmittags vom Leipziger Sender aus an Ihre Ohren funken, das sind ganz natürliche Tierlaute. Im Senderaum darf jedes Tier reden, wie ihm buchstäblich der Schnabel gewachsen ist, einschließlich einer heiteren Kinderschar. Ehe wir uns einbilden, unsere kleinen Vier- und Zweibeiner sagten es uns zu deutsch, wenn sie Hunger haben, versuchen wir lieber, mit ihnen in der ihnen eigenen „Wau-wau“-„Ruckediguh“- oder „Mäh“-Sprache zu verkehren. Daher also so viel Geschrei, Gequieks und Gemeckere! Eins ist natürlich schade: daß Sie nicht alle dabei sein können und sehen, wie sich die neuen, unvorbereiteten Rundfunkredner benehmen; auch nicht riechen. Anscheinend hatte der Dackel, der bei der ersten Sendung mit auftrat, doch ein bißchen Lampenfieber, als er in seiner Angst etwas gegen die guten Sitten verstieß. Ei, ei, Dackelchen! Übrigens war es derselbe, der mit dem jungen Löwen und der kleinen Hyäne zusammenlebt. Damit Sie sich nun einen noch besseren Begriff machen können von diesen jugendlichen Helden, will ich Ihnen ein paar kleine Geschichten aus ihrem Leben erzählen.

Ein seltsames Kleeblatt ist es ja: Löwe, Hyäne, Dackel und Katze, die da aus dem Leipziger Zoologischen Garten in den Senderaum kamen. Was stellt diese Art von Hausgenossen alles an, wenn sie in ihrem Heim — das ist die Küche des Wirtschaftshofes im Zoo — sich selbst überlassen ist und nicht gerade vorm Mikrophon eine Ansprache halten soll!

Halb tot, mit welchem Fellchen und kaltem Schnäuzchen kommen die kleinen Löwen aus dem Raubtierhaus in die Wärme der Küche und werden tagelang umsorgt. Nach einigen Wochen aber, da leben sie auf,